Vorwort

Autor(en): **Heer, Anton**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2016)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Seit der ersten Ausgabe des «Toggenburger Jahrbuchs» auf das Jahr 2001 ist die Rubrik «Chronik der Toggenburger Gemeinden» fester, fast unscheinbarer oder eben längst liebgewordener Teil des Jahrbuchs. Heute gibt es vermehrt Stimmen, die Chroniken angesichts der verfügbaren Suchmaschinen als Anachronismus infrage stellen. Zu Recht? Wer von unseren Nachgeborenen kennt dannzumal noch die relevanten Suchbegriffe und Schreibweisen? Heute wird schnell in der Wolke gegoogelt und nicht mehr recherchiert oder nach Informationen gesucht. Wird man in dreissig Jahren immer noch googeln? In der Chronik des im Herbst 2000 erschienenen ersten «Toggenburger Jahrbuchs» werden Gemeindeammänner, Bezirksammänner und beispielsweise der Bezirk Untertoggenburg erwähnt. Aus den Gemeindeammännern sind Gemeindepräsidenten geworden, Bezirke und Bezirksammänner sind verschwunden, und die Gebietsbezeichnung Untertoggenburg ist längst erklärungsbedürftig geworden.

Die Chronik ist durch Zeitachse, Ort und Ereignis definiert – einfacher geht's kaum. Chroniken sind gewiss keine Geschichtsschreibung aus angemessener Distanz oder einer objektiven Gesamtschau. Nein, sie sind vielmehr ein subjektiver, meist lückenhafter Spiegel von Denkwürdigkeiten oder Wahrnehmungen und so in sich selbst ein Zeitdokument. Chroniken bieten sich, wie dies die tägliche Erfahrung des Recherchierenden zeigt, als unentbehrliche Anker- und Ausgangspunkte für die Quellensuche an. Sie machen mit zeitgenössischen Wahrnehmungen sowie mit den jeweils geltenden Sprachregelungen und Begriffen vertraut – oder sie lassen durch die Fokussierung auf Aussergewöhnliches und Jubiläen die alltägliche Normalität vergessen. Wie auch immer: Die Chronik lässt auch gerne eigene Erinnerungen neu aufleben, neu einordnen oder sogar in einem völlig neuen Licht erscheinen.

Die Beiträge im «Toggenburger Jahrbuch» zeigen stets von Neuem, dass chronik- oder öffentlichkeitswürdige Ereignisse zu neuen Fragestellungen und zur vertieften Auseinandersetzung mit Herkunft und Zukunft herausfordern. So ist das Ge-

denken an das Ende des Zweiten Weltkriegs Anlass für eine Rückschau auf ein bedeutendes Vorkriegsereignis im Untertoggenburg geworden. Gerade im Wissen um den Ausgang jener globalen Katastrophe wird das Blättern in den Chroniken und Tageszeitungen der 1930er Jahre zum eindrücklichen Erlebnis. Die hundertjährig gewordene Karteikarte eines Toggenburger Lehrlings wurde 2015 zum willkommenen Anlass, das Lehrlings- und Berufsbildungswesen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Ganz nebenbei wurde einmal mehr bewusst, wie wenig über die gewerblich-industrielle Arbeitswelt bekannt ist. Darf es sein, dass eine für die meisten Menschen prägende Lebenszeit wenig oder nicht gewürdigt oder dokumentiert wird? Spannender Stoff wartet auch da auf seine Aufarbeitung. Die Kulturlandschaft Toggenburg ist und bleibt herausfordernd – und äusserst vielfältig.

Anton Heer